

### Rezension: Wilfried Schubarth/ Karsten Speck (Hg.): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien

Dippelhofer, Sebastian

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dippelhofer, S. (2010). Rezension: Wilfried Schubarth/ Karsten Speck (Hg.): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien. [Rezension des Buches *Regionale Abwanderung Jugendlicher : theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien*, hrsg. von W. Schubarth, & K. Speck]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 5(3), 349-350. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-355518>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

**Wilfried Schubarth/Karsten Speck (Hg.):  
Regionale Abwanderung Jugendlicher.  
Theoretische Analysen, empirische Befunde und  
politische Gegenstrategien.**

*Sebastian Dippelhofer*



Sebastian Dippelhofer

Das Phänomen der Abwanderung aus bestimmten räumlichen Gebieten und Arealen ist historisch und bezüglich seiner Beweggründe keinesfalls neu. Dennoch scheint es im öffentlichen wie wissenschaftlichen Diskurs zumal unter dem Aspekt der regionalen Mobilität bisher nicht den Stellenwert zu haben, den ihm die spezifische Literatur zumal mit Blick auf den demografischen Wandel zugesteht – das gilt besonders dann, wenn es sich um junge Leute handelt. Dabei werden im deutschen Kontext Ausmaße deutlich, die im europäischen Maßstab westlicher Industrienationen höchst bemerkenswert sind. Die verfügbaren Erklärungsansätze hierfür sind vielfältig – sie umfassen die Annahme, dies sei primär als Vorgang des Wegzugs der „Fittesten“ zu begreifen, betroffen seien Gebiete mit hoher Arbeitslosigkeit sowie politischer Rechtslastigkeit oder die Behauptung, es handle sich zuvorderst um ein rein ostdeutsches Problem. Basierend auf der Tagung „Soziodemografischer Wandel – Soziale und kulturelle Konsequenzen für Jugendliche“ (2007), möchte der von *Wilfried Schubarth* und *Karsten Speck* herausgegebene Sammelband dieses Geschehen in vier Abschnitten empirisch aufarbeiten. Dabei finden quantitative wie auch qualitative Beleuchtungen ebenso Raum wie kontroverse Gedanken des Umgangs und der Erklärung dieses Phänomens.

In der Einleitung diskutieren die Herausgeber Abwanderung als Teil des demografischen Wandels und fragen, inwieweit dies eine rein ostdeutsche oder aber eine gesamtdeutsche Angelegenheit ist. Die aufgezeigten Diskurse reichen von medialen Schreckensszenarien des Niedergangs ganzer Landstriche über die Wahrnehmung von Abwanderung „als eine Chance und Herausforderung“ (S. 13) zur Neugestaltung bis hin zur Relativierung dieses Prozesses. Insgesamt dominiert aber eher die Einschätzung, die jugendliche Migration mit negativen Folgen begreift. Die schwer zu kompensierende Wanderung von Ost nach West ist besonders vom Wunsch einer erfolgreichen Eingliederung in den Beruf begleitet. *Schubarth/Speck* verweisen aber zu Recht darauf, dass Abwanderung weniger eine reine ostdeutsche Angelegenheit sei, sondern vielmehr „gesamtdeutsche Trends des demografischen Wandels vorwegnimmt“ (S. 31).

Wilfried Schubarth/Karsten Speck (Hrsg.): Regionale Abwanderung Jugendlicher. Theoretische Analysen, empirische Befunde und politische Gegenstrategien. Weinheim/München: Juventa, 2009, 260 S. ISBN 978-3-799-1750-2

Der zweite Abschnitt des Buches widmet sich einer deskriptiven Bestandsaufnahme und spezifischen Analysen. So zeigt auch die statistische Betrachtung von *Marc Luy*, die Tendenz der relativ einseitigen Westmigration, die einen Teil des demografischen Wandels darstellt. Hier sind zumal die Frauen stark vertreten, doch sind ihre Beweggründe – wie *Steffen Kröhnert* betont – weniger Ausdruck einer „höheren Arbeitslosigkeit, sondern spezifischer Berufs- und Karrierewünsche“ (S. 107). Die Betrachtung von *Holger Seibert* und *Tanja Buch* der Arbeitsmarktchancen in der Region Berlin-Brandenburg stützt diese These und betont, dass ein Wegzug zu individuellen Verbesserungen führen kann. Eine Diskursanalyse von *Manfred Rolfes* und *Katharina Mohring* zeigt die Herausbildung positiver Haltungen zur Migration, je weiter weg mediale Darstellungen von der individuellen Lebenswelt sind – ein sich hieran anschließender Vergleich mit Befunden aus einer quantitativen Schülerbefragung belegt die Notwendigkeit der Verknüpfung verschiedener empirischer Methoden bei solch sensiblen Erkenntnisgegenständen. Für die individuellen Entscheidungsprozesse nicht unerheblich werden soziokulturelle Hintergründe und kollektive Faktoren beleuchtet, die *Stephan Beetz* folgend von öffentlichen Diskursen beeinflusst werden. Schließlich skizzieren *Karsten Speck*, *Wilfried Schubarth* und *Ulrike Pilarczyk* biografische Analysen eine hier nicht homogene Jugend.

Im dritten Teil werden Folgen und auch tabuisierte, potenzielle Gegenstrategien diskutiert. So verweist *Christine Steiner* darauf, ein Mehr an Mobilität bei jungen Leuten wirke im Rahmen „einer rückläufigen Bevölkerung“ (S. 187) negativ auf den Wirtschaftsstandort Ost. Dabei widmet sich der Sammelband auch soziokulturellen wie infrastrukturellen Veränderungen. In Fallbeispielen offenbart *Claudia Neu* Wechselwirkungen zwischen Branchen in diesen Feldern und individuellen Entscheidungen zur Migration. Trotz empfohlener Strategien wie Verbesserungen bei der Jugendarbeit und in der Infrastruktur, um Migration vorzubeugen, sollten auch unkonventionelle Beiträge nicht aus den Augen verloren werden. So verweisen *Marie-Luise Steffens* und *Steffen Kröhnert* auf Modelle, betroffene Gebiete kontrolliert zu „entleeren“ bzw. zu schrumpfen und dies als Chance für Neuanfänge bzw. Stärkung anderer Regionen zu verstehen. Dem stellen *Sabine Behn*, *Dorte Schaffranke* und *Ingo Siebert* Strategien gegenüber, die unter Einbezug lebensweltlicher Orientierungen verschiedene Mechanismen beinhalten. Dass eher eine solche Strategie, statt einer kritischen Sicht opportun erscheint, verdeutlicht ein abschließender Beitrag der brandenburgischen Landesregierung – *Burkhard Jungkamp* diskutiert bisherige Wege, auf die Migration zu reagieren. Ein Epilog der Herausgeber resümiert die Aufsätze und formuliert Ableitungen, die sowohl eine andere Darstellung und umfassendere Wahrnehmung dieses Vorganges anmahnt – und damit auch einen differenzierteren medialen wie gesellschaftspolitischen Umgang.

Mit den Beiträgen gelingt es dem vorliegenden Sammelband insgesamt, Migration als einen Prozess darzustellen, der er ist: Als keinen neuen, sondern sich aus verschiedenen Gründen verstärkenden Vorgang, der sich auf bestimmte Gruppen zuspitzt und nicht homogen ist. Zugleich sollte er nicht nur aus einer oftmals im öffentlichen Diskurs vorherrschenden ökonomischen Sichtweise diskutiert werden. Wie die Fallbeispiele bzw. biografische Analysen zeigen, dürfen soziale und kulturelle Analysen nicht unbeachtet bleiben. Künftige Betrachtungen könnten auch durch die Hinzunahme von Faktoren stärker pointiert werden, die im vorliegenden Buch nur kurz angeschnitten worden sind – beispielsweise Veränderungen und Folgen, die sich durch Migration im urbanen Gesamtbild ergeben. Zudem dürfte eine noch engere Verzahnung qualitativer und quantitativer Methoden solche Analysen und Aussagen stärken. Schließlich sollten potenzielle Gegenstrategien nachhaltiger auch unkonventionelle Vorschläge aufzeigen und anstoßen.